



Angewandte Linguistik
ILC Institute of
Language Competence

**10 Jahre Rahmencurriculum – eine Standortbestimmung
Konsequenzen für die Aus- und Weiterbildung von
Sprachkursleitenden**

Liana Konstantinidou, DaZ-ExpertInnen-Forum Schweiz, 2019



Ein Blick weiter zurück

- 2002/2003 Entwicklung des DaZ-Lehrgangs IDIconTOTO
 - von Mitgliedern des AkDaF-Vorstands
 - mit finanzieller Unterstützung der EKA (heute: EKM – Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen)
 - Zielgruppe: Personen, die bereits Deutsch als Zweitsprache unterrichten oder sich auf eine entsprechende Tätigkeit vorbereiten wollen (vgl. Pepe, 2014)
- weitere Lehrgänge von privaten Anbietern und Stiftungen: Regelabschluss SVEB-Zertifikat, Modul 1 (Kursleitung nach vorgegebenen Konzepten)
- Ein Diplom-Lehrgang auf der Stufe der höheren Fachbildung
- Ein CAS-Lehrgang seit 2007
- Eine universitäre Ausbildung seit 1997 (vgl. Langner, 2010)

Zielsetzung 2009

"Es ist anzustreben, dass mittelfristig alle Lehrkräfte entweder über einen **Studienabschluss in Fremd- und Zweitsprachendidaktik** oder über eine **Zusatzqualifikation** für den Sprachunterricht im Migrationsbereich verfügen. Konkret geht es um die Einrichtung von weiteren Ausbildungsgängen sowohl für die Erstausbildung als auch für die berufsbegleitende Weiterbildung. Eine Professionalisierung der Unterrichtenden muss sich gleichzeitig in einer verbesserten Anerkennung und Bezahlung der Unterrichtstätigkeit niederschlagen." (Lenz et al. / BFM, 2009, S. 63)



Professionalisierung in den folgenden Kompetenzbereichen (Lenz et al. / BFM 2009, in Anlehnung an Maurer / SECO, 2006)

- Fachkompetenz
- Fremd- und zweitsprachendidaktische Kompetenz
- Sozialkompetenz
- Selbstkompetenz
- Interkulturelle Kenntnisse und Fertigkeiten



Entwicklungsprojekt

Qualifizierung von Sprachkursleitenden im Integrationsbereich

- Auslegeordnung über bestehende Ausbildungen für Sprachkursleitende im Integrationsbereich
- Erarbeitung eines Rahmenprofils für Sprachkursleitende im Integrationsbereich
- Entwicklung Gleichwertigkeitsverfahren definiert, welches Recognition of prior learning erlaubt

(vgl. Lenz et al. / BFM, 2009, S. 70)

Projekt Qualifizierung Sprachkursleitende im Integrationsbereich

- Projektleitung: Schweizerischer Verband für Weiterbildung (SVEB)
- Projektvolumen: ca. CHF 508'000
- Projektdauer: 2010-2014
- 12 Projektpartner aus neun Institutionen
- Outputs:
 - Qualifikationsprofil – Grundlage für die Weiterbildungsmodule und das Zertifikat *Sprachkursleiter/in im Integrationsbereich*
 - Gleichwertigkeitsverfahren für erfahrende Sprachkursleitende
 - Anerkennungsverfahren für Anbieter
- Weiteraufbau von Strukturen und Verfahren für den Erwerb des Zertifikats Sprachkursleiter/in im Integrationsbereich sowie für das Gleichwertigkeits- und Anerkennungsverfahren von der Geschäftsstelle fide (Pilotprojekt)



Nach Projektabschluss

- Bestehende Angebote passen ihre Curricula an und ergänzen diese.
- Neue Lehrgänge bzw. Weiterbildungsmodule werden entwickelt.
- Die Qualität der Angebote wird durch die Geschäftsstelle fide überprüft:
Akkreditierungsverfahren
- Liste mit anerkannten Abschlüssen
- Der Austausch zwischen den Anbietern wird institutionalisiert.
- Neuer Studiengang an der ZHAW: *Sprachliche Integration – Deutsch als Fremd- und Zweitsprache* (Start HS 2020)



Alleinstellungsmerkmale des neuen Angebots

- Fokus Erwachsenenbildung
- Fokus DaZ in der Deutschschweiz
- Berücksichtigung der Diglossie-Situation
- Fokus domänenspezifische Kommunikation und berufsorientierter Sprachunterricht
- Anwendungsorientierung und Praxisbezug
- Fokus Sprachkompetenz: Kenntnisse über Sprache, Sprachverwendung und Sprachlernprozesse
- Forschungsbasiertheit: reflective practitioners
- Verbindung der sprachdidaktischen, andragogischen und linguistischen Inhalte mit migrationsspezifischen Themenfeldern aus Politik, Kultur und Wirtschaft



Zielsetzung 2009

"Es ist anzustreben, dass mittelfristig alle Lehrkräfte entweder über einen **Studienabschluss in Fremd- und Zweitsprachendidaktik** oder über eine **Zusatzqualifikation** für den Sprachunterricht im Migrationsbereich verfügen. Konkret geht es um die Einrichtung von weiteren Ausbildungsgängen sowohl für die Erstausbildung als auch für die berufsbegleitende Weiterbildung. Eine Professionalisierung der Unterrichtenden muss sich gleichzeitig in einer verbesserten Anerkennung und Bezahlung der Unterrichtstätigkeit niederschlagen." (Lenz et al. / BFM, 2009, S. 63)



Arbeitsbedingungen

Politik und Wirtschaft sollten in nachhaltige Sprachförderung investieren und auch für die Lehrenden mehr und differenzierte Aus- und Weiterbildungsangebote und Arbeitsbedingungen schaffen, die mit denen von schulischen Bildungsinstitutionen vergleichbar sind.
(‘Freiburger Resolution IDT 2017’, p. 5)



Arbeitsbedingungen

**In der Weiterbildung sind
Dumping-Löhne üblich**

**Nur 45 Franken pro Lektion
trotz Uni-Ausbildung**

Submissionsverfahren in der
Weiterbildung:

- Qualität als wichtigstes Kriterium
- Lohndumping verhindern
- Reduktion des Aufwands und des Risikos für Anbieter

Positionspapier SVEB, November 2018

Tagesanzeiger, Juni 2019



Zusammenfassung und Diskussion

- Professionalisierung: ein langer Weg

"Wer Sprachen an öffentlichen Volks-, Berufs- oder Mittelschulen unterrichten möchte, benötigt in der Regel ein abgeschlossenes Hochschulstudium mit eidgenössisch anerkannter Lehrbefähigung. Alle anderen Bildungsinstitutionen legen die Qualifikationen ihrer Lehrer/innen selber fest. [...] Lehrerinnen und Lehrer, die an Bildungsinstitutionen, wie Privatschulen oder Volkshochschulen, Jugendlichen und Erwachsenen Sprachunterricht erteilen, besitzen unterschiedliche Vorbildungen. Sie unterrichten häufig in ihrer Muttersprache und bringen eine didaktische Aus-/Weiterbildung oder Berufserfahrung mit."
(SDBB, 2018)

Zusammenfassung und Diskussion

- Ausbildung und Weiterbildung der Kursleitenden als Voraussetzung für die Qualität der Angebote
- Hohe Anforderungen wegen zunehmender Heterogenität
- Kompetenzen über den Unterricht hinaus
- Fachliche Verankerung und Forschung notwendig
- Gemeinsame Verantwortung für die Arbeitsbedingungen: SEM und Kantone, öffentliche Auftraggeber, Forschung und Wissenschaft, Verbände, Anbieter, Kursleitende



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!